

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Preis: Monatl. 3.00 M. 1.20 einchl. 18 3. Beförd.-Geb., zur 26 3. Zustellungsgeb.; d. Ag. 1.50 einchl. 20 4. Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. höh. Gewalt. Mitgliedsbes. behält sein Recht auf Lieferung. Drahtschrift: Tannenblatt / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 6 Pfennig. Tageszeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Numer 155

Altensteig, Montag, den 7. Juli 1941

64. Jahrgang

### Zum deutsch-türkischen Freundschaftsvertrag

Berlin, 6. Juli. Sonnabend Mittag fand der Austausch der Ratifikationsurkunden zum deutsch-türkischen Freundschaftsvertrag statt. Den Austausch nahmen vor: von deutscher Seite der Staatssekretär im Auswärtigen Amt von Weizsäcker und von türkischer Seite der türkische Botschafter in Berlin Hüdud Bey und der stell. Generalkonsul im türkischen Außenministerium Cevad Kalkan, der zu diesem Zwecke aus Ankara nach Berlin entsandt wurde.

Katana, 6. Juli. Der Präsident des türkischen Ministerrates Refik Saydan gab vor der großen türkischen Nationalversammlung einen Bericht über die türkische Innen- und Außenpolitik ab. Der größte Erfolg der türkischen Außenpolitik, so betonte der Präsident des Ministerrates in diesem Zusammenhang, sei zweifellos die Verbesserung der Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei. Vor einigen Tagen sei der deutsch-türkische Freundschaftsvertrag von der großen türkischen Nationalversammlung ratifiziert worden. Der Vertrag sei ein wichtiges Dokument, welches die Richtung der türkischen Außenpolitik kennzeichne. Nachdem Refik Saydan, auf den deutsch-sowjetischen Konflikt eingehend, die Neutralitätserklärung der Türkei erwähnt hatte, erinnerte er an die Rede des Führers vom 4. Mai dieses Jahres, in welcher Adolf Hitler die Wichtigkeit des deutsch-türkischen Freundschaftsvertrages unterstrichen habe. „Seine Worte waren an das türkische Volk gerichtet und fanden in den Herzen aller Türken die wärmste Aufnahme. Ich danke ihm von dieser Tribüne aus für seine Freundschaftsbekundungen und erkläre, daß auch das türkische Volk die gleichen freundschaftlichen Gefühle für Deutschland hegt. Aus tiefstem Herzen wünschen wir, daß diese geläuterte Atmosphäre durch keine Mißverständnisse getrübt wird.“

### Dr. Bühler Stellvertreter des Generalgouverneurs

Krakau, 6. Juli. Generalgouverneur Reichsminister Dr. Franz Böhme auf der Burg zu Krakau dem Leiter der Regierung des Generalgouvernements, Staatssekretär Dr. Bühler, die Ernennungsurkunde des Führers zum Stellvertreter des Generalgouverneurs. In herzlichsten Worten dankte Dr. Bühler seinem Vertreter für seine im Dienste des Generalgouvernements und damit des Reiches geleistete Arbeit. Dr. Bühler schloß mit einem Hinweis auf die neuen und zukünftigen Zielsetzungen und Aufgabenstellungen, die sich dem Generalgouvernement angesichts der sich anbahnenden Entwicklung im Osten eröffnen. Im Namen der Regierung und aller Dienststellen im Generalgouvernement versprach der Staatssekretär dem Generalgouverneur auch weiterhin volle Einsatzbereitschaft und den Willen aller, zum Wohle des Reiches und im Glauben an die sieghafte Idee des Nationalsozialismus tätig zu sein und ihre Pflicht zu erfüllen.

### Militärjubiläum des Generals der Artillerie Leeb

Berlin, 6. Juli. General der Artillerie Emil Leeb, der Chef des Heeresamtes im Oberkommando des Heeres, der kürzlich sein 60. Lebensjahr vollendete, begeht am 7. Juli sein vierzigjähriges Dienstjubiläum.

General der Artillerie Leeb, der einer bayerischen Offiziersfamilie entstammt — sein Bruder ist der Generalfeldmarschall Ritter von Leeb — wurde 1881 in Passau geboren und trat am 7. Juli 1901 als Fähnrich beim 4. bayerischen Feldartillerieregiment ein. Bei Ausbruch des Krieges führte der General der Artillerie Leeb sein der Armee des Generalfeldmarschalls von Richthausen zugeordnetes Armeekorps in harten Kämpfen über die Marne, Widanka und Bura bis vor Warschau, dessen Fall er mit herbeiführen half. Am 15. April 1940 wurde er als Nachfolger des verstorbenen Generals der Artillerie, Professor Dr. Feh. v. C. Dr.-Ing. Becker zum Chef des Heeresamtes ernannt.

### „Verteidigt Norwegen in Finnland“

Oslo, 6. Juli. Unter dem Leitwort „Verteidigt Norwegen in Finnland“ fand an einem der größten Plätze der Osloer Innenstadt vor der Universität eine Volkskundgebung gegen den Bolschewismus statt. Tausende von Osloern waren dem Ruf ihres Bürgermeisters gefolgt und marschierten in eindrucksvollen Demonstrationen aus allen Teilen der Stadt zur Kundgebung. Dort beherrschten die Fahnen Norwegens und Finnlands das Bild, neben ihnen die Symbole Deutschlands und Italiens sowie all der europäischen Staaten, die am Kampf gegen die Sowjetunion teilnehmen. Einheiten des norwegischen Arbeitsdienstes und der Gilederungen von National Samling umdramten den großen Platz, der von einer unübersehbaren, mit den Farben Norwegens und Finnlands bemalten winkenden Menge angefüllt war. Den Höhepunkt erreichte die Volkskundgebung, als Vidua Luitling auf der Rednertribüne erschien, um über den gegenwärtigen Kampf gegen den Bolschewismus zu den Massen zu sprechen. Quisling, der aus eigener Kenntnis härtestens mit den Sowjets abrechnete, wurde immer wieder von begeisterten Jubeln und spontanem Beifall unterbrochen. Er schilderte den Sinn des jetzigen Kampfes und nannte Deutschland das große Bollwerk gegen den Bolschewismus, das nun gemeinsam mit ganz Europa der ewigen bolschewistischen Bedrohung ein Ende machen wird.

## Wieder 52000 Sowjetsoldaten übergelaufen

### Insgesamt rund 300000 Gefangene eingebracht

### Wehrmachtsbericht vom Samstag

#### Planmäßiger Verlauf der Operationen im Osten

zersprengte Teile der Sowjetarmee südlich der Pripyet-Sümpfe vernichtet — Kolomena und Stanislaw von ungarischen Truppen genommen — Nach Erschießung ihrer politischen Kommissare 20 000 Mann Sowjettruppen überlaufen — Der Dnjepr erreicht — Erfolgreiches Eingreifen der Luftwaffe in die Erdkämpfe — Rüstungszentrum Birmingham und Kriegshafen Plymouth mit guter Wirkung bombardiert — 18 Britenflugzeuge abgeschossen

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 5. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Samstag bekannt:

Im Osten verlaufen unsere Operationen planmäßig. Südlich der Pripyet-Sümpfe wurden an mehreren Stellen zersprengte Teile des Feindes hinter unserer Front durch Reservisten zum Kampf gestellt und vernichtet. Mehrere tausend Gefangene fielen dabei in unsere Hände.

Unsere ungarischen Verbündeten haben gestern Kolomena und Stanislaw genommen.

Von den bei Minsk eingeschlossenen Sowjetverbänden sind am 4. Juli — wie schon durch Sondermeldung bekanntgegeben — 20 000 Mann übergelaufen, nachdem sie ihre Kommissare erschossen hatten.

Ostwärts Minsk ist der Dnjepr erreicht.

Im Baltikum wird die Verfolgung des geschlagenen Feindes fortgesetzt.

Die aus Finnland vorgehenden deutschen und finnischen Verbände machten trotz schwieriger Geländebedingungen und bei stellenweise zähem Widerstand weitere Fortschritte.

Kampf-, Zerstörer- und Jagdflieger-Verbände zersprengten feindliche Truppenansammlungen am Oberlauf der Düna und in der westlichen Ukraine, vernichteten zahlreiche Panzer- und Lastkraftwagen, bombardierten mit guter Wirkung feindliche Artilleriestellungen und zerstörten wichtige Bahnanlagen weit im Rücken der Sowjettruppen. In Luftkämpfen erlitt die feindliche Fliegertruppe weitere schwere Verluste.

Im Kampf gegen Großbritannien bombardierten starke Verbände der Luftwaffe in der letzten Nacht das Rüstungszentrum Birmingham, den Kriegshafen Plymouth, sowie andere Häfen an der Südküste Englands. Große Brandfelder und Explosionen ließen den Erfolg dieser Angriffe erkennen. Auf einem Flugplatz an der Westküste Englands belegten Kampfflugzeuge Hallen und Unterkünfte wirksam mit Bomben schwerer Kalibers. Im Bristol-Kanal wurde ein Frachter von 5000 T. versenkt.

Gerichtsbatterien der Kriegsmarine beschossen einen feindlichen Geleitzug im Kanal.

Angriffsversuche britischer Flugzeuge führten am gestrigen Tage an der Kanalküste abermals zu einer Niederlage für den Feind. In Luftkämpfen wurden neun Jagdflugzeuge, durch Flakartillerie drei Kampf- und ein Jagdflugzeug abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Durch Bombenwürfe britischer Flugzeuge auf die Stadt Breslau wurde ein Detachment kanadischer Truppen aus dem Weltkrieg zerstört. Militärischer Schaden richtete dieser Angriff nicht an.

Einzelne britische Kampfflugzeuge warfen in der letzten Nacht eine geringe Zahl von Sprengbomben in Westdeutschland. Die Schäden sind unbedeutend. Nachtjäger und Flakartillerie schossen fünf der angreifenden Kampfflugzeuge ab.

Hauptmann Streib errang in der Nacht zum 4. Juli seinen 15. Nachtjagdflieg.

In den Kämpfen im Osten zeichneten sich Oberst Sud und Oberleutnant Thum, Kommandeure von Infanterieregimentern, sowie die Oberleutnants Pelikan in einer Sturmgeschütz-Abteilung, Heine in einer Radfahr-Kompanie und Fante in einem Infanterie-Regiment durch besondere Tapferkeit aus.

### Wehrmachtsbericht vom Sonntag

500 Lastkraftwagen und 18 Eisenbahnzüge bei Shtomir zerstört — 281 Sowjetflugzeuge vernichtet — 8 britische Handelschiffe mit zusammen 44 830 T. versenkt.

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 6. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten werden die Operationen gegen die sogenannte Stalin-Linie planmäßig fortgesetzt. Die Zahl der seit dem 22. Juni eingebrachten Gefangenen ist bis zum 5. Juli auf rund 300 000 angewachsen.

Die Luftwaffe unterstützte die Operationen durch rollende Angriffe auf feindliche Truppenansammlungen und Kolonnen. Allein im Raum um Shtomir wurden durch Bombentreffer und Beschuss mit Bordwaffen über 500 Lastkraftwagen der Sowjets zerstört und 18 Eisenbahnzüge vernichtet getroffen. Weitere wirksame Luftangriffe richteten sich in der letzten Nacht gegen den Eisenbahn- und Straßennotenpunkt Smolensk. Die sowjetische Luftwaffe verlor bei 11 eigenen Verlusten gestern 281 Flugzeuge. Davon wurden 98 im Luftkampf abgeschossen, 183 am Boden zerstört.

Im Kampf gegen Großbritannien versenkten Unterseeboote im Atlantik sechs Handelschiffe mit zusammen 33 830 T. und beschädigten ein weiteres Schiff durch Torpedotreffer. Kampfflugzeuge versenkten im Seegebiet um England in der letzten Nacht zwei Frachtschiffe mit zusammen 11 000 T.

Deutsche Jäger schossen bei Luftkämpfen über dem Kanal am gestrigen Tage ohne eigene Verluste vier britische Jagdflugzeuge, vor der norwegischen Küste ein britisches Kampfflugzeug ab.

Marineartillerie brachte an der norwegischen Küste drei, ein Vorpostenboot im Kanal ein britisches Flugzeug zum Absturz.

In Nordafrika schaltete ein Ausfallversuch britischer Panzer aus Tobruk heraus am zusammengefaßten Feuer der deutsch-italienischen Artillerie. Deutsche Kampf- und Sturmfliegerverbände bombardierten den Hafen von Tobruk. Ein Handelschiff und Lagerhäuser wurden getroffen, Küstenbatterien des Feindes niedergelassen. Zerstörerflugzeuge zersprengten britische Kraftfahrzeugkolonnen bei Tobruk.

Im Mittelmeerraum griffen am 4. Juli deutsche Kampf- und Sturmfliegerverbände die Hafenanlagen von Famagusta an der Ostküste der Insel Zypern an. Bombentreffer schwerer Kalibers beschädigten zwei große Handelschiffe und Verladeeinrichtungen am Hafen. Auf einem Flugplatz der Insel schlugen Bomben in Barackenlager des Feindes.

Der Feind warf in der letzten Nacht in Westdeutschland Spreng- und Brandbomben. Die Zivilbevölkerung hatte größere Verluste an Toten und Verletzten. Wohnviertel und öffentliche Gebäude wurden vor allem in Münster und Bielefeld getroffen. Nachtjäger schossen sieben der angreifenden britischen Kampfflugzeuge ab.

Hittmeister Rienard, Führer einer Aufführungsabteilung, die Oberleutnant Freiherr Märdel und Bucherker in einem Panzerregiment, sowie Oberleutnant Ritz in einem Schützenregiment zeichneten sich durch vorbildliche Tapferkeit aus.

Bei Operationen im Nordatlantik war ein Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Scholz besonders erfolgreich.

### Wiederm 52000 Soldaten übergelaufen

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 6. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Sonntag mittags bekannt:

Unter dem Druck der deutschen Luftangriffe sind gestern ostlich Minsk wiederum 52 000 Soldaten der Sowjet-Armee übergelaufen.

### Am Kanal 17 brit. Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 6. Juli. Bei Angriffsversuchen einiger britischer Kampfflugzeuge mit starkem Jagdschuh an der Kanalküste verlor der Feind in den Sonntag-Nachmittagsstunden durch Jagd- und Flakabwehr 15 Jagdflugzeuge und ein Kampfflugzeug. Hinzukommt ein weiterer Abschuh eines britischen Jagdflugzeuges am Sonntag morgen im Luftkampf bei Be Harve, so daß die britische Luftwaffe wieder insgesamt 17 Flugzeuge einbüßte. Deutsche Verluste sind bei diesen wirkungslosen Vorstößen des Gegners nicht eingetreten.

### Vorpostenboote schossen britisches Kampfflugzeug ab

Berlin, 6. Juli. Deutsche Vorpostenboote, die am 5. Juli von britischen Kampfflugzeugen angegriffen wurden, schossen eine Bristol-Blenheim ab. Die von den Briten abgeworfenen Bomben verfehlten alle ihre Ziele.

### Zwei britische Dampfer mit Flugzeugen versenkt

DNB Berlin, 6. Juli. Ein deutsches Unterseeboot versenkte am 4. Juli einen britischen Dampfer, der zahlreiche Spitfire wie Alexandria geladen hatte. Ein weiteres Unterseeboot versenkte einen britischen Dampfer von 7000 T., der bis zum Rande mit neuen Flugzeugen für England beladen war.



## Italienische Wehrmachtsberichte

**Zustückpunkte Malta bombardiert — Britischer Hilfskreuzer von Torpedos getroffen — Garnison Debra Tabor in Ostafrika zur Kapitulation gezwungen**

DNS Rom, 5. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Bei Luftangriffen über der Insel Malta wurden im Laufe des Freitag zwei britische Flugzeuge abgeschossen. Während der Nacht haben unsere Flugzeuge Zustückpunkte der Insel bombardiert. Einer unserer Jäger ist nicht zurückgekehrt.

In der Nacht von Famagosta (Cypern) haben unsere Flugzeuge Hafenanlagen und vor Anker liegende Schiffe bombardiert. Weitere Flugzeuge haben einen englischen Hilfskreuzer von etwa 7000 BRT. angegriffen und mit zwei Torpedos getroffen, so daß mit seiner Versenkung gerechnet werden kann.

In Nordafrika Kräfteverteilung an der Tobruk-Front. Eine feindliche Abteilung, die sich unseren Stellungen zu nähern versuchte, wurde verjagt. Flugzeuge der Achsenmächte haben die Hafenanlagen von Tobruk, sowie Zeltlager bei Maria Matraf bombardiert. Bei den im Wehrmachtsbericht vom Freitag gemeldeten Angriffen auf das Gebiet von Bengasi hat unsere Luftabwehr zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In Ostafrika ist die kleine, seit mehreren Wochen isolierte und eng umzingelte Garnison von Debra Tabor aus Mangel an Lebensmitteln zur Kapitulation gezwungen worden, wobei ihr die Weisung erteilt wurde. In Galla und Sidamo haben unsere Truppen unter äußerst schwierigen Verpflegungsbedingungen und von allen Seiten vom Feind bedrängt, trotz des schlechten Wetters und des Mangels an Verbindungen den heftigen Kampf heldenhaft fort.

### Zweifeindliche Batterien bei Tobruk zerstört

DNS Rom, 6. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika hat unsere Artillerie bei Tobruk zwei feindliche Batterien zerstört und Schiffe im Hafen bekämpft. Informationswerke der Achse haben Hafenanlagen und im Hafen liegende Schiffe sowie Batterien und Verpflegungs- und Unterkunftsanlagen angegriffen, wobei Brände und Explosionen ausgelöst wurden. Ein kleiner Dampfer wurde versenkt.

In einem Tieflungsangriff gegen eine feindliche Stellung bei Sid Barani hat unsere Luftwaffe Kraftwagen und Barackenlager in Brand geschossen. Feindliche Flugzeuge haben Bengasi und Derna angegriffen.

In Ostafrika sind unsere Truppen von Galla und Sidamo, die zu einer kleinen heldenhaften Schaar zusammengeschlossen und ohne Lebensmittel und Munition geblieben waren, nach ihrem Widerstand bis zum äußersten und einem letzten Kampf, bei dem sie dem Feind schwere Verluste beibrachte, gegenüber den stets härter werdenden feindlichen Streitkräften zur Übergabe mit Waffen erzwungen worden. In Gondar und anderen Gegenden geht der Kampf weiter.

### Der Verlust der „Pintail“

Berlin, 5. Juli. Den Verlust eines Wachbootes modernster Bauart mußte die britische Admiralität am 1. Juli zugeben. Es handelt sich dabei um die Versenkung der „Pintail“, die erst nach Kriegsbeginn in Dienst gestellt wurde. Dieses Wachboot hatte eine Wasserdrängung von 680 BRT., eine Bewaffnung mit einem 10,2-Zentimeter-Geschütz und eine Besatzung von 60 Mann.

### Australische Zerstörer verloren

Sau Seebellan, 5. Juli. Der australische Marineminister W. Hughes hat, wie der englische Nachrichten dienst meldet, den Verlust des australischen Zerstörers „Waterhen“ bekanntgegeben. Dieser Zerstörer von 1100 Tonnen Wasserdrängung sei während der Kriegsoperationen im Mittelmeer versenkt worden. Menschlichen Leiden hierbei nicht zu beklagen. Der englische Nachrichten dienst sagt hinzu, daß der Zerstörer im Jahre 1933 in die australische Kriegsmarine eingestellt wurde und eine normale Besatzung von 131 Offizieren und Mannschaften hatte.

### Wie Riga genommen wurde

Hervorragende Tat einer Vorausabteilung  
Berlin, 5. Juli. Bei den heißen Kämpfen um Riga hat sich eine deutsche Vorausabteilung unter der Führung von Oberst Laich hervorragende Verdienste erworben. Durch ihren schneidigen Vorstoß ermöglichte sie die schnelle Einnahme der mit starken sowjetischen Kräften besetzten Stadt.

Während bolschewistische Infanterie, unterstützt von schweren Panzerabwehrkanonen, die Außenbezirke Rigas zäh verteidigte, ließ plötzlich im Dämmer der hereinbrechenden Nacht die deutsche Vorausabteilung vor. Panzerjäger rückten nach vorn und hämmerten ihre Granaten in die rollenden bolschewistischen Panzerwagen, wodurch 20 zerstört und in Brand gesetzt auf der Straße blieben. Auf seinem Gefechtsstand gab der Kommandeur, Oberst Laich, seine weiteren Befehle, ließ einen dichten Waldabschnitt unter Feuer nehmen und richtete sich dann mit Infanteriegruppen weiter vor. Im Dunkel der Nacht wurde der Angriff näher und näher an die bolschewistischen Stellungen herangetragen. Im Hüllentempo suchte eine motorisierte Infanterie-Einheit über die Einfahrtstraße nach Riga hinein. Vor einem Wirrwarr vernichteter bolschewistischer Panzerkampfwagen knirschten die Krampe, die Wagen und Kräder verhielten, und in kläglichem Vorstoß rückten die deutschen Soldaten in den Stadteil Rigas hinein. Erbitterte Straßenkämpfe entbrannten. Ein Keller, in dem sich etwa 60 Bolschewisten eingekerkert hatten, wurde mit Handgranaten ausgeräuchert. Maschinengewehrschüsse brachen die Fronten der Häuser ab, aus denen die bolschewistischen Soldaten ihr hinterhältiges Feuer eröffneten. Schnell war der erbitterte Widerstand gebrochen. Weitere Truppenteile rückten nach und nahmen Riga endgültig in deutschen Besitz.

### Anteil von Stoßtruppen der deutschen Kriegsmarine an der Einnahme baltischer Häfen

DNS Berlin, 6. Juli. Stoßtruppen der deutschen Kriegsmarine haben wesentlichen Anteil an der Einnahme baltischer Häfen und der Befreiung des Küstengebietes. Die Werft- und Hafenanlagen der genommenen Städte an der Ostsee wurden sofort von Einheiten der Kriegsmarine übernommen und wieder in Betrieb gesetzt. Im Zuge des Vorrückens des deutschen Heeres wird die Sicherung der Küste von der Kriegsmarine übernommen und ausgebaut.

## Feuerschein an der Beresina

In Smolensk brennen die militärischen Anlagen

Von Kriegsberichterstatter Dr. Hans A. Bawinkel

DNS ..., 6. Juli. (PA.) Smolensk brennt — es war ein ungeheures Schauspiel in der Nacht; nach zweieinhalbstündigem Einmarsch brauchten wir unser Ziel nicht zu suchen. Aus weiter Entfernung leuchteten uns die riesigen Brände durch die Nacht entgegen. Noch über der Stadt flossen die leuchtenden Riesenscheitel der Scheinwerfer und die leuchtenden Spuren der Flakgeschosse zusammen — durch sie mußten wir hindurch, um unsern Teil an dem Vernichtungswerk zu tun.

In weitem Bogen umflogen wir diesen Dom von Feuer. Dann nahmen wir Kurs mitten hinein in die militärischen Anlagen der Stadt. Taghell ist es im Innern der Maschine. Mit magischer Gewalt zogen die Flammen in der Tiefe den Blick an, als wollten sie Mensch und Maschine zu sich herabziehen. Aber gleichmäßig dröhnten die Motoren, gleichmäßig zog die Maschine ihre Bahn. Das Licht eines Scheinwerfers durchsuchte das Innere des Flugzeuges, ohne es zu halten; die Geschosse der Flak zerplagten, ohne uns zu treffen. Unsere Bomben fielen und schlugen neues Feuer aus der todgeweihten Stadt.

Gelb und rot loderten die Brände, entfaltete von Bomben schweren Kalibers, weißbläulich glühende Flammengitter, entzündet von der Anzahl unserer Brandbomben.

Die Maschine fliegt, geisterhaft umwehen uns die Schreier der Wolke, die uns in ihren Schrei nimmt. Wir gehen auf Kurs. Nahefliegen die Stimmen des Flugzeugführers und des Beobachters, die sich über den Weg verständigen. Als wir wieder durch die Wolken hinabstiegen, lag eine gleichgültige Stimme: „Beresina.“ Der Fluß unter uns mit seinem gewundenen Lauf.

### „Prensa“ zu den Kämpfen im Osten

DNS Buenos Aires, 6. Juli. „Die ungeheuren Erfolge als Ergebnis des nur einmündigen Vorstoßes gegen Ostpreußen bilden die Genialität in ganz Europa“, schreibt der Genfer Korrespondent der „Prensa“. Die neutralen Beobachter seien davon überzeugt, daß die Niederlage Sowjetrußlands besiegelt sei. Die Hilfe Englands könnte wohl kaum über die Entsendung einer technischen Kommission nach Moskau hinausgehen. Die gigantische deutsche Offensivkraft habe auch in der Schweiz tiefen Eindruck gemacht. Der argentinische Blatt erinnert daran, daß Finnland die Wunder nicht verschmerzt habe, die die Sowjets ihm geschlagen hätten. Auch die drei baltischen Länder erhofften durch die deutsche Truppen die Befreiung vom moskowitzischen Joch. Ebenso wenig habe Ungarn die Diktatur Bela Kuhos vergessen. Nicht weniger seien sich die Länder Südosteuropas bewußt, daß ihr Interesse unlöslich mit denen Deutschlands verbunden seien. Auch Spanien und Portugal gliederten sich der Einheitsfront gegen den Bolschewismus an, um den Kampf fortzusetzen, der in Bürgerkriege begonnen habe.

### Spaniens blaue Division

Abchiedsfeierlichkeiten für die Kämpfer gegen den Bolschewismus

Madrid, 6. Juli. Am Freitag Morgen versammelten sich in der Madrid-Universitätshalle die zur blauen Division zugelassenen russland-freiwilligen des Gaus Madrid. Im Beisein von zahlreichen Offizieren, die zu ihren Uniformen das blaue Hemd trugen, sowie Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens wurden die Namen der Freiwilligen aufgerufen, von denen jeder mit dem Kampfnamen des neuen Spaniens „Arriba Espana“ antwortete.

Die Anteilnahme des spanischen Volkes an den letzten Vorbereitungen der Kämpfer gegen den Bolschewismus ist ungeheuer. Ueberall, wo sie in kleineren oder größeren Abteilungen erschienen, wird ihnen zugejubelt. Aus Cuenca wird gemeldet, daß dort die Bevölkerung ihre Freiwilligen mit Blumen überschüttete. In Sevilla treffen ständig neue Abteilungen aus ganz Andalusien sowie aus Algerien und Spanisch-Marokko ein. Die Stadt Sevilla trifft große Vorbereitungen für den feierlichen Abschied. In Cadix versammelten sich Tausende von Menschen bei der Abfahrt von zwei Sonderzügen. In Almeria wurde das zweite Freiwilligen-Kontingent beim Abschied mit nicht endenwollenden Hochrufen auf Spanien und Deutschland gefeiert. In allen Städten werden die russland-freiwilligen mit Tabak, Lebensmitteln und Geld beschenkt, deren Verteilung die spanische Frauenschaft übernommen hat. Spanien kann mit Recht stolz sein auf die blaue Division, die eine Auslese aus Hunderttausenden von Freiwilligen darstellt.

### Neuer Beweis für Moskaus Angriffsabsichten

Bermehrung britischer Flugplätze

DNS Berlin, 6. Juli. Zu der gewaltigen Vermehrung sowjetischer Flugplätze an der deutschen Ostgrenze in der kurzen Zeit der Besetzung Polens, Bessarabiens und der baltischen Staaten werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Während in Bessarabien früher 15 sowjetische Flugplätze waren, sind 151 neugebaute hinzugekommen. Im ehemaligen Polen waren früher 43, nach der Besetzung kamen 318 hinzu. In Litauen waren acht, von den Bolschewisten wurden 88 neu erbaut. Zu den in Lettland vorhandenen 13 Flugplätzen vergrößerten die Sowjets 70 und zu den zehn in Estland 67 neue Flugplätze. Die sowjetischen Flugplätze wurden von der deutschen Luftwaffe in rollenden Einheiten zum großen Teil zerstört und die dort aufgestellten Flugzeuge vernichtet.

Auch auf den kleinsten Flugplätzen fanden 40 bis 50, auf den größeren 100 und mehr Flugzeuge. Da bisher über 3000 Maschinen vernichtet wurden, so bedeutet das bei Zugrundelegung von etwa 85 Maschinen für ein Sowjetflugzeug die Ausschüttung von mehr als 60 Sowjet-Verlustgeschadern.

Gleichzeitig wird es klar, daß es keineswegs ein Nachlassen in der Wirksamkeit der deutschen Luftangriffe bedeutet, wenn die Vernichtungsziffern heute kleiner sind. Im Verhältnis zu dem noch vorhandenen Material an Sowjetflugzeugen halten sich die deutschen Erfolgswerte auf der gleichen Höhe der ersten Tage. Die niedrigen Ziffern erklären sich lediglich aus der verhältnismäßig geringen Anzahl noch vorhandener Sowjetflugzeuge. Aus der Vernichtung einer so hohen Zahl von Feindmaschinen und aus der vielfach erweiterten Ausrüstung ergibt sich, daß an der so durchschlagend erlängten deutschen Luftüberlegenheit im Osten in keinem Falle mehr zu rütteln ist.

Freiwilligen-Meldungen in Kroatien. Die Anmeldungen von Freiwilligen für den Kampf gegen den bolschewistischen Weltfeind übersteigen in ihrem Ausmaß alle Erwartungen. Besonders zahlreich sind die Anmeldungen in Bosnien und in der Herzegowina, wo die Wehregänzungs-Kommandos förmlich belagert werden. Auch in Agrum haben sich innerhalb der ersten 24 Stunden tausend Mann gemeldet.

## Tausende Ukrainer Viehisch hingemordet

Vemberg, 6. Juli. Es ist den Sowjets vorbehalten geblieben die Einmaligkeit der Vorgänge des Bromberger Stationstages nicht nur aufzuheben, sondern womöglich noch zu überreffen. Beim Einmarsch der deutschen Truppen in Vemberg wurden tausende Verbrechen aufgedeckt, denen Tausende von Ukrainern zum Opfer gefallen sind.

Eingehende Vernehmungen haben folgenden Tatbestand ergeben: Bereits im Laufe der ersten Kriegswochen fanden vereinigt grausame Marterungen und Erschlagungen von Ukrainern, Männern wie Frauen, durch G.P.U.-Kommissare statt. Gegen Ende der ersten Woche und in der Nacht zum letzten Juni Sonntag wurden aus den drei Gefängnissen der Stadt die Verbrechen der ersten Klasse, während Ukrainer und Ukrainerinnen auf den Straßen ergriffen, ja selbst aus den Wohnungen herausgeholt und ohne jeglichen Grund ins Gefängnis geworfen worden. Hier und an anderen Orten, wie zum Beispiel der G.P.U.-Zentrale, fanden dann durch die bolschewistischen Unternehmungen grausamste Züchtigungen und Folterungen statt, deren Grausamkeit der europäische Mensch sich nicht ausmalen vermag, und die im einzelnen auch nicht geschildert werden können. Die Zahl der auf diese Weise in den Vemberger Gefängnissen umgebrachten Angehörigen des ukrainischen Volkstums geht in die Tausende.

Auch aus anderen Städten, aus denen die Bolschewisten vor der unaufhaltsamen deutschen Wehrmacht flüchteten, werden Beispiele größter Art bekannt. So sind zum Beispiel in Sambar ebenfalls an die 500 Angehörige des ukrainischen Volkstums den Viehischen Grausamkeiten zum Opfer gefallen.

Der Kralauer Vertreter des deutschen Nachrichtenbüros hatte am vergangenen Mittwoch, d. h. also 60 Stunden nach der Besetzung der Stadt durch die deutschen Truppen, Gelegenheit, diese Städte des Grauens und des menschlichen Jammers in Augenschein zu nehmen. Aus dem an der Einfahrtstraße von Bromberg gelegenen Gefängnisgebäude drang noch am Mittwoch und auch noch am Donnerstag teilweise dichter, beißender Rauch. Hier brannten noch die Leberreste jener unglücklichen ukrainischen Opfer des bolschewistischen Sabotismus. Aus den Kellern des gleichen Gebäudes drang ein entsetzlicher Gestank von den bereits in Verwesung übergegangenen Leichen, die dort in mehreren Lagen übereinander lagen. Wegen Seuchengefahr war der Zutritt bereits untersagt.

Unvergessen werden die Szenen bleiben, die sich auf dem Hof des G.P.U.-Gefängnisses abspielten, das von Tausenden Viehisch völlig verfallenen Ukrainern unlagert war. Hier hatten die Kerkern bereits in der ersten Kriegswochen immer wieder Ukrainer nach unglücklichen Marterungen schließlich erschossen oder kurz vor dem Einmarsch der deutschen Truppen in einem Rasenplatz beigesetzt. Diese fast hundert Menschen waren nach dem Einmarsch wieder ausgegraben worden, um eine Identifizierung zu versuchen. Man lagerte die bebauernden Opfer in Reihen auf dem Boden des Gefängnishofes. In restloser Verzweiflung irren nun Angehörige auf dem Hof umher und versuchten, eine Identifizierung der gräßlichen Leichen, weniger an den Gesichtszügen als an der Bekleidung oder sonstigen Anhaltspunkten vorzunehmen.

In der Folterkammer im Hof der G.P.U.-Zentrale mußte erst eine dicke Blutlache vom Boden weggetragen bzw. weggespült werden, um es in dem Gebäude aushalten zu können. Noch jetzt zeugen Blutspuren an den Wänden, die bis zur Decke hinaufreichen, auf die grausamen Folterungen hin, die hier vor dem Einmarsch der deutschen Truppen verübt worden sind.

### Vemberg, Stadt des Grauens

Bestialische Mordtaten der Bolschewisten

Von Kriegsberichterstatter Wilhelm von Dorn

DNS ..., 6. Juli. (PA.) Die Bevölkerung von Vemberg hat Trauer angelegt. Einen Tag nach dem Einmarsch deutscher Truppen, nach der endlichen Befreiung vom Sowjetjoch, werden die Tausende von Ukrainern zur letzten Ruhe gebettet, die zu Opfern des kommunistischen Mordterrors wurden. Noch immer sind die Kommandos unterwegs, die an zahllosen Stellen die hingeschlachteten Ukrainer ausgraben, um sie von der Bevölkerung identifizieren zu lassen. Allein aus den drei Gefängnissen, in denen die G.P.U. hauste, wurden bis jetzt über 700 Leichen ermordeter Ukrainer, darunter Frauen, Kinder und Greise, herausgeschafft. Insgesamt blieben es 2000 bis 3000 Ukrainerlein, die bei dem Blutbad den Tod fanden.

Wir sind von Gefängnis zu Gefängnis gefahren, von Nichtstätte zu Nichtstätte gegangen, wir haben die Todesopfer gesehen, in denen die Opfer der G.P.U. einen grauenvollen Tod fanden. Der menschlichen Sprache fehlen die Worte, auszudrücken, welche Schreckensszenen unsere Augen sahen. Die schrecklichsten Schauerbilder, die sich menschliche Phantasie ausmalen kann, sind hartlos gegen das, was in Vemberg Wirklichkeit wurde. Es müssen Tausende in Menschengefäß gewesen sein, die hier ihre Triebe auslebten.

Schon in den ersten Tagen, nachdem die deutsche Wehrmacht zum Bergeltungsstich gegen die Sowjetunion angeheft hatte, suchten sich im ganzen ukrainischen Land die Nationalisten. Durch das Volk ging ein Hoffnungsstimmchen: die Stunde der Befreiung vom bolschewistischen Joch, das wuchsen sie, war nun nicht mehr fern. Jüdel hatten sie leiden müssen in der letzten Zeit. Die G.P.U. hatte mit den grausamsten Methoden jede politische Meinung unterdrückt. Die Führer waren verhaftet worden. Immer wieder erfolgten Erschlagungen und neue Verhaftungen. Kurz an ihnen hatten sich die Bolschewisten nicht herangeirrt. Das war der große, vom ganzen ukrainischen Volk verehrte Metropolit von Vemberg, Graf Szeplid, das Oberhaupt der unierten ukrainischen Kirche.

Der Metropolit hatte sich in die Kathedrale zurückgezogen, wo er, von seinen Vertrauten umgeben, sich vor den Sowjets verborgen hielt. In die Kathedrale einzudringen, wagten die Sowjets nicht. Es wäre zu einer allgemeinen Volkserhebung gekommen. Es kam bei den ersten Nachrichten von deutschen Erfolgen gegen die Sowjetunion zu Kundgebungen in den Straßen Vembergs. Sowjetisches Militär mußte eingesetzt werden, um die Demonstrationen zu zerstreuen. Die Soldateska scheute nicht davor zurück, in die wehrlose Menge zu schießen. Da griff die Bevölkerung zum Selbstschutz. Die Türen der Kathedrale wurden verbarrikadiert, auf den Türmen Maschinengewehre in Stellung gebracht. Fünf erste mußte sich die Sowjets mit blutigen Köpfen zurückziehen.

Aber die Abrechnung war juchend. Mit den bekannten streifenlosen Methoden griff die G.P.U. ein. Nicht nur die Nationalistenführer selber, auch ihre Angehörigen, Frauen und Kinder, wurden verhaftet, eingekerkert, gefoltert. Im ganzen sind in diesen Tagen 7000 Ukrainer in Vemberg verhaftet worden.



den. So gelang es den Sowjets, die ukrainische Volksbewegung in Lemberg noch einmal niederzuknallen.

Am Samstag abend wurde die Lage für die Bolschewisten unhaltbar. Das Gros der Sowjettruppen machte sich auf den Rückzug. Doch vorher richtete die GPU, unter den gefangenen Ukrainern ein Blutbad an, das wohl das schlimmste ist, von dem die Welt je erfahren hat. Drei Gefängnisse waren es, in denen die gefangenen Ukrainer hauptsächlich untergebracht waren: das Polizeipräsidium, das Untersuchungsgefängnis in der Kasimir-Prosa-Straße und die GPU-Kaserne am Wyzonarski-Platz. Hier führten sie am Abend des 29. Juni die Henter- und Folters, brachte über ihre Opfer. Im Polizeipräsidium wurden jeweils 20 Ukrainer in eine enge Zelle gepfercht. Durch die Türe hindurch jagten die bolschewistischen Schlächter MG- und Maschinengewehrgarben in den Raum. Doch damit nicht genug, machten sie die Gefangenen nun an die einzelnen Opfer heran, von denen die einen nur verwundet und noch am Leben waren. Mit Messern und Ketten massakrierten die Teufel ihre Opfer. Auf die blutige Masse entseelter Körper wurden dann die nächsten Gefangenen geführt, und das gleiche grausige Schauspiel wiederholte sich. Als letzte Soldaten die Todeszelle öffneten, lagen 53 grauenvoll verstümmelte Leichen in der winzigen Zelle in mehreren Schichten übereinander.

Zur gleichen Stunde „liquidierten“ die GPU-Henter in der GPU-Kaserne die politischen Häftlinge. Auch hier müssen die menschlichen Verdreher in einem wahren Blutbad gehandelt haben. Die Kommissare der GPU in Lemberg waren zum großen Teil Juden. Sowie sie man ihrer habhaft wurde, fand sie schon der getrichten Strafe zugeführt worden, ehe sich die rasende Volkswut ihrer bemächtigte.

Das Unglaubliche aber ereignete sich im Untersuchungsgefängnis. Dort warf man die gefolterten, geschlagenen und von Schüssen durchbohrten Menschen kaputt in die unterirdischen Kellerräume, tote und Lebende durcheinander. Dann schloß man die Zellentüren und mauerte sie zu. Am Abend, ehe die Bolschewisten abzogen, wurde das Untersuchungsgefängnis von innen in Brand gesetzt, um die Zeugnisse ihrer unmenschlichen Grausamkeiten vor der Öffentlichkeit zu vernichten. Das Gefängnis brannte zwar ab, aber die Kellerräume blieben unberührt. Seht werden sie aufgedröhrt, und den Augen des Zuschauer bieten sich fürchterliche Bilder.

In vielen Stellen sind nun zusammengetriebene Juden damit beschäftigt, die von der GPU verhafteten Leichen freizulegen. In Hunderten und Tausenden drängt sich die ukrainische Bevölkerung vor den Stätten des Grauens. Fast jeder hat irgendeinen Angehörigen, der eines Tages von den Sowjethänden ergriffen und verschleppt wurde. Die wenigsten wissen über das Schicksal ihrer Angehörigen Bescheid. Seht wollen sie Gewißheit haben, ob Bruder oder Schwester, Vater oder Mutter unter den geschändeten Toten find.

Und dann bestillern sie an den langen Reihen der Leichen, die man zur Identifizierung ausgelegt hat. Sie drücken sich Tücher oder Hüte vor Mund und Nase. Viele weinen, manche ähneln an Gesicht der Angehörigen. Immer wieder hört man Aufschreie von Frauen, die einen Angehörigen wiedererkannt haben.

Am Abend fand die Bestattung der Leichen statt. Die Stadt Lemberg trauert. Hier hat sich die satanische Fraße des Bolschewismus unvertuscht gezeigt. Lemberg klagt an vor aller Welt.

### „Die Bestie von Moskau spricht“

Eine USA-Stimme

New York, 6. Juli. Unter der Überschrift „Die Bestie von Moskau spricht“ kommentiert „Chicago Daily Tribune“ die Rede Stalins und schreibt unter anderem: „Doch der Mann, der für mich menschliches Elend verantwortlicher sei als je ein anderer, jetzt bemüht sich, sich als „großer Anführer eines freien Volkes“ hinzustellen oder als „Kämpfer gegen hitlery Tyrannie“. Stalin behält in Wirklichkeit einen unvergleichlichen Rekord an Brutalität und Verrat. Die USA sollten aus dem Beispiel lernen, ihre eigene Verteidigung vollenden und ihre Energie der Abwehr des inneren Feindes zuwenden, der aus diesem Lande mit Hilfe des Krieges eine Diktatur machen wollte.“

### Bolschewistische Blutbad in Luda

1500 politische Gefangene mit Maschinengewehren niedergemetzelt

Von Kriegsberichterstatter Kurt Hampe

DNB ... 6. Juli. (PK) Am 24. Juni morgens werden die politischen Gefangenen des sowjetrussischen Gefängnisses in Luda auf den großen Innenhof getrieben. Am 22. Juni haben die Deutschen die Grenzen überschritten und führen bereits auf Luda zu. Auf irgendeine Weise muß also das Gefängnis von politischen Häftlingen geräumt werden. So tritt der Gefängnisdirektor, ein Sowjet-Offizier, vor diese zusammengesetzten über 1500 Gefangenen hin und befiehlt den Häftlingen, die der ukrainischen Nationalbewegung angehören, sich in dem zweiten Hof zu versammeln, da sie freigelassen werden sollen. 1500 Mann treten vor und gehen in den zweiten Hof hinüber. Unter den Zurückgebliebenen aber befinden sich noch zwei Ukrainer, die den Worten des Offiziers nach den vorausgegangenen Schikanen und Mißhandlungen nicht trauen. Sie bleiben!

Einige Monate sind sie hier schon eingesperrt und haben drei Monate lang jeden Tag und jede Nacht ein Verhör über sich ergehen lassen. Ihre Kerzen sind nicht mehr die besten, wenn man sie hinhört hindurch mit Prügeln, Nachtverdrücken im Scheinwerkerlicht, Hungertagen und anderen Mißhandlungen zu einem Schandakt gepfercht wird. Sie haben beide Handgebunden und sind den satanischen Methoden ihrer Henkersknechte nicht erlegen.

Und nun soll man sie auch am letzten Tag nicht weich kriegeln! Das Geheiß, das nun aber über die 1500 abgeforderten Ukrainer hereinbricht, ist in Durchführung und Methode bolschewistisch! Eine Freilassung kam selbstverständlich nicht in Frage, denn 1500 ukrainische Nationalisten sind selbst für ein Reich von 120 Millionen eine Gefahr. Der laubere Gefängnisdirektor beschloß also auch als Folge des Befehls von oben, diese 1500 Mann umzubringen.

Maschinengewehre wurden aufgebaut und schon prasseln die roten Garben in die Massen. Aufschreiend vor Schmerz stützen die meisten zusammen. Und die Toten begraben unter sich die Beine und Schwerverwundeten. Um aber das Maß der Blutbad voll zu machen, schleudern die Bolschewisten Handgranaten in diesen Kistenhaufen von Leben, Blut und Tod. Und was die Maschinengewehre begannen, vollenden nun die besthenden Handgranaten.

Und bei den Aufräumungsarbeiten werden auch die letzten Beine und Schwerverwundeten durch Pistolenkugeln erledigt.

Es war ein fürchterliches Blutbad und Schreie und Schüsse verbreiteten unter den restlichen 2500 Gefangenen in den Zellen Angst und Grauen. Um ein Uebriges zu tun, schleuderten die GPU-Schergen wahllos Handgranaten in die Zellen, in die 30 und mehr Mann zusammengepfercht lagen.

Während so das Sowjet-Blutbad im Gefängnis zu Lud seinen Fortgang nimmt, geht der deutsche Vormarsch weiter und die Truppen rücken vor die Stadt. Direktor und Gefängniswärter fliehen! Nach Stunden oder Tagen sie zurück, in der Hoffnung die Deutschen seien noch nicht in der Stadt, um auch die letzten Gefangenen ins Gefängnis zu befördern. Diesmal hatten sie sich jedoch verrechnet. Ränge schon war auch das Gefängnis besetzt und die schaurige Blutbad entdeckt worden. Die Schergen fallen in die Hände der deutschen Soldaten und werden einem gerechten Schicksal zugeführt.

Die Blutbad im Gefängnis zu Lud steht nicht vereinzelt da. Sie zeigt die satanischen Methoden des Bolschewismus, die sich seit den Revolutionstagen von 1917 nicht geändert haben. Sie zeigt aber auch, welcher Feind und welche Bestie dem geordneten und lauberen Europa in diesem Kampf gegenübersteht!

### Die Welt weiß nun, wie es im „Sowjetparadies“ aussieht

Madrid, 6. Juli. „Informaciones“ schreibt: Die Türen zum Sowjetparadies stehen offen, damit die Welt weiß, wie es dort aussieht. Jeden Tag werden Hunderte von Quadratkilometern für die Zivilisation zurückgewonnen. Die Berichte, die die deutsche Presse aus den eroberten Städten erhält, und die Photographien, welche man zu sehen bekommt, sowie die Aussagen der Augenzeugen lassen die schrecklichsten Episoden aus dem spanischen Bürgerkrieg verblasen.

### Britische Schandtat

Bombardement auf Damaskus

Kairo, 5. Juli. Wie aus Beirut gemeldet wird, haben absolt unverlässliche Feststellungen ergeben, daß das Bombardement von Damaskus am 24. Juni von den Engländern selbst vorzuziehen worden ist. Hier nicht explodierte Bomben sowie viele Sprengstücke, die sichergestellt werden konnten, lassen keinen Zweifel an ihrer englischen Herkunft. Die Engländer wollten offenbar durch das Bombardement der von ihnen bereits eingenommenen Stadt die Verantwortung französischen oder deutschen Flugzeugen zuschieben und die Empörung, die die feinerseitige Beschädigung von Damaskus durch die englische Artillerie in der arabischen Welt hervorgerufen habe, vergessen machen.

Die Bevölkerung von Damaskus ist über die auch in diesem Falle bewiesene unfaire englische Kampfmethode, der jedes Mittel recht ist, so empört, daß spontan die Bazare geschlossen wurden und in Manifestationen ihrem Abscheu Ausdruck gegeben wurde.

### Churchills Syrien-Lüge von Wavell widerrufen

DNB Berlin, 6. Juli. Der von Churchill in die „Inbische Wüste“ geschickte General Wavell gab unmittelbar vor seiner Abreise aus Kairo vor den Kriegskorrespondenten im Mittleren Osten eine Erklärung ab, in der es wörtlich heißt: „Wenn sich die Deutschen nach Syrien und dem Irak begeben und ihre Luftstreitkräfte da eingesetzt hätten, hätten wir uns großen Schwierigkeiten gegenübergesehen.“

Mit diesen Worten Wavells bricht die Churchill'sche Lügenfront endgültig zusammen, die den Ueberfall auf Syrien mit der Anwesenheit deutscher Streitkräfte dort begründet hatte.

### Japans Neuordnungsziele

Tokio, 5. Juli. (Kassendienst des DNB.) Die japanische Nachrichtenagentur Domei behandelt die Anerkennung der Wangtschingwei-Regierung durch die Achsenmächte. Die Anerkennung bedeutete einen engeren Zusammenhluß aller Nationen, die den Kommunismus bekämpfen. Wangtschingwei habe die japanischen Neuordnungsziele in folgenden Punkten klar umrissen: 1. Beseitigung der englisch-amerikanischen Bevormundung Chinas, 2. Vernichtung der jahrhundertalten kapitalistischen Knechtung Chinas und 3. Vernichtung des Kommunismus, der China zwanzig Jahre lang heimgesucht habe.

Aus diesen Feststellungen geht unzweifelhaft hervor, daß Wangtschingwei mit England und Amerika nichts zu tun haben wolle, sondern die Zusammenarbeit mit den Achsenmächten zur Neuordnung der Welt anstrebe. So sei die Anerkennung der chinesischen Nationalregierung eine Kundgebung für die Ideale des Dreierpakt und lege die Einstellung Deutschlands und Italiens zu der verwickelten internationalen Lage im Pazifik dar, da die Verletzung der Anerkennung gerade im Augenblick verstärkter nordamerikanischer Quertreibereien in Ostasien erfolgt sei.

### Kampfkraft der Tschungking-Truppen stark nachgelassen

Tokio, 5. Juli. (Kassendienst des DNB.) Mit dem Eintritt in das fünfte Kriegsjahr mit China gibt das kaiserliche Hauptquartier einen unmissenden Bericht über die Kriegslage seit Beginn des Jahres 1941, wobei hervorgehoben wird, daß die Kampfkraft der Tschungking-Truppen stark nachgelassen habe. Dagegen hätte die japanische Führung in China den Gegner auf allen Fronten unablässig in Atem gehalten. Seit Jahresbeginn haben die Chinesen in etwa 1200 Gefechten rund 200 000 Mann verloren und 48 000 Gefangene nebst zahlreicher Kriegsbeute. Die japanischen Verluste betragen nur den 40. Teil der chinesischen Verluste. Das Hauptquartier schätzt die Gesamtkraft Tschungking auf etwa 2 Millionen Mann oder 290 Divisionen, die etwa zur Hälfte kaum noch einsatzfähig sind. Tschungking verliere verarmt. Hilfe von außen zu erhalten, er sei aber vollkommen blockiert. Dagegen sei das neue China in Kanton auf eine solide Basis gestellt.

### Todesmutiger Einsatz mit dem Ritterkreuz belohnt

DNB Berlin, 5. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Leutnant Grabert, Führer eines Sonderkommandos; Leutnant Droste, Stoftruppführer in einem Infanterieregiment; Oberjäger Sandner, Gruppenführer in einem Gebirgsjägerregiment; Gefreiter Ballmer, Spätruppführer in einem Gebirgsjägerregiment; Oberleutnant

Wille, Kompaniechef in einem Schützenregiment; Leutnant Toll, Zugführer in einem Pionierbataillon.

Leutnant Siegfried Grabert wurde am 11. Januar 1946 in Schorndorf (Württ.) geboren. Leutnant Grabert hat sich bereits im Westen durch Tapferkeit und besonders geschickte Führung ausgezeichnet. Er wurde dafür mit dem EK II und EK I ausgezeichnet. Beim Vormarsch in Nordgriechenland ist es unter seiner Führung und durch seinen todesmutigen Einsatz gelungen, im letzten Augenblick die Sprengung der 400 Meter langen Strohasenbrücke über den Barbar-Fluß östlich Kriupolis zu verhindern. Er selbst nahm die Engländer gefangen, die sich in einem Panzerspähwagen auf der anderen Seite der Brücke befanden und den Auftrag hatten, die Brücke in die Luft zu sprengen. Damit war die einzige zur Verfügung stehende Barbar-Brücke in deutsche Hand gefallen. Es war nunmehr möglich, die Verfolgung des zurückgehenden Gegners ohne Zeitverlust aufzunehmen und die neuseeländischen Truppen am planmäßigen Aufbau einer neuen Verteidigungsfront am Elakmon zu hindern.

### U-Boot-Kommandant erhält Ritterkreuz

Berlin, 5. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes Oberleutnant zur See Topp, Oberleutnant zur See Topp hat als Kommandant eines Unterseebootes als Gesamtergebnis bis Mitte Juni 1941 108 970 BRT feindlichen Handelschiffstraumes versenkt, darunter einen Bewacher.

### Zwei Masken — ein Gesicht

Von Helmut Sandermann

NSR. Gibt es größere Gegensätze als den millionenschweren Attentäter, der unter den Palmen von Florida blüht, und dem Agitator, der vor den Toren einer Fabrik mit freischender Stimme Klassenamparolen über die heimkehrenden Arbeiter schreit?

Gibt es einen augenfälligeren Unterschied als zwischen dem Lord, der in Friedenszeiten in einer Ecke seines Klubs bei Whisky-Soda die Getreideernte ganzer Länder zu verhökern pflegt und dem kleinen Hafenarbeiter von London, der in düsteren Whitechapel den Prophezeiungen eines bußfertigen Juden über die „Herrschaft des Proletariats“ und den materiellen Entzählungen über die „Segnungen des Sowjetregimes“ lauscht?

Und gibt es etwas Wertwürdigeres, als die vertraulichen Besuche, die stoffreiche oblige Briten mit jenen meist durch demonstrativ ungebügelte Hosen gekennzeichneten diplomatischen Vertretern Moskaus seit langer Zeit in freundschaftlicher Weis austauschen pflegen?

Das sind Verschiedenheiten, die freilich nur den vermittlen mögen, der nicht tief genug über die inneren Gesche nachgedacht hat, die sowohl der Plutokratie angelsächsischer Prägung wie dem Bolschewismus Moskower Herkunft zugrunde liegen.

Der Attentäter wie der Getreidelord sind beide Sprößlinge einer Weltanschauung, in der Geld alles, Menschen und Völker nichts sind. Ihr Ziel ist allein, zu verdienen und durch das Verdienen zu herrschen. Das Schaffen anderer ist ihnen nur Mittel zum Zweck der Zerschlagung und Ausbeutung der Nationen, zur Errichtung einer Diktatur des Molochs „Geld“ über die Menschheit.

Der Agitator an den Toren ihrer Fabriken, der bußfertige Jude in Whitechapel aber — führen ihre freischenden Parolen, ihre lockenden Phrasen nicht zum gleichen Ziel, zum selben Ergebnis: zur Knechtung der Menschen, zur Zerschlagung der Völker, zur Ausbeutung ihrer Schaffenskraft, zur Diktatur eines weichen Molochs über alles Leben?

Fürwahr — die Plutokratie in ihren letzten endgültigen Formen ist nichts anderes als die Herrschaft einer Klasse über die Menschheit, ebenso wie sich die Machthaber von Moskau als die raffiniertesten Organisatoren der Zerschlagung der Nationen und der Verklaffung ihrer Schaffenden erweisen haben.

Wessen Wirken aber zu gleichen Ergebnissen führt, dessen treibende Kraft muß auch aus den gleichen Quellen fließen! Studieren wir den Ursprung von Plutokratie und Bolschewismus, und wir finden nicht nur die gleichen Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts, in denen diese Giftstaaten heftig wurden, sondern auch die gleiche jüdische Menschenrasse, die sie über die Völker anstrenkte: der jüdische Kapitalismus war es, der mit seinem menschenausbeutenden Verdienstmethode den Begriff des Proletariats schuf und jeden ausgegliederten nationalen Wertehalten den Boden entzog. Und Juden waren es wieder, die diesem Proletariat jene Parolen gaben, mit denen es zum Sturm gegen die eigenen Völker getrieben wurde, um das wirtschaftliche Zerstückungswerk der Plutokratie politisch zu vollenden.

Die Masken von Bolschewismus und Plutokratie mögen je verschieden wie nur denkbar sein — das Gesicht aber, das sich hinter ihnen verbirgt, ist das gleiche, das Frage des Juden, der die Völker entrechtet, ihre Lebenskraft zermürdet und seine Herrschaft auf den Ruinen einer zusammengebrochenen Welt errichtet will.

Es wundert uns deshalb nicht, daß in diesem Krieg, den die Plutokraten vom Zaune brachen, auch die Bolschewisten ihre große Stunde gekommen glaubten. Diese edle Waffenbrüderschaft ist überdies nicht nur ideologisch, sondern auch historisch begründet. Schon vor 25 Jahren waren zu der gleichen Zeit, in der die plutokratischen Machthaber in Verfall des äußeren Zerstückung des Reiches vorbereiteten, die bolschewistischen Gewissen am Werk, um das gleiche Ziel von innen heraus zu betreiben. Ihr Versuch ist damals gescheitert, und deshalb haben sie sich jetzt mit denen von London getroffen, um an der Wiederholung des Kampfes gegen Deutschland teilzunehmen.

Für Plutokraten und Bolschewisten ist die Vernichtung Deutschlands ein gemeinsames Ziel. Beide hoffen sie die lebenskräftige deutsche Nation, die sich weigert, die Diktatur des Militarismus und des Geldes anzunehmen, beide erkennen sie im inneren Aufbau des Nationalsozialismus das für sie tödliche Beispiel, beide wissen sie, daß der Sieg des deutschen Soldaten den Triumph einer nationalen und sozialen Ordnung der Völker und damit das Ende aller jüdischen Welt Herrschaftsträume bedeuten wird. Doch nicht nur ihre Auftraggeber, ihre Ziele und ihre Methoden haben Plutokraten und Bolschewisten gemeinsam — zu unserem Glück verbindet sie auch die gemeinsame Täuschung über uns Deutsche und unseren Führer.

Die Plutokraten glaubten an den „bequemen Krieg“ und süßten sich fast in dem Gedanken, nur abwarten zu müssen und einen billigen Sieg erringen zu können. Die Bolschewisten gaben sich einem anderen, aber ähnlichen Irrtum hin. Sie hielten uns für dumm genug, um in aller Ruhe ihre Sowjetinvasion vorzubereiten und dann zu einem ihnen genehmen Zeitpunkt loszuschlagen zu können.

Sie haben sich beide getäuscht, und sie hören nun gemeinsam die Stunde schlagen, die für sie das Ende ihrer Verbrechen, für die Völker aber den Anbruch eines neuen, glücklicheren Zeitalters bezeichnen wird.

# Aus Stadt und Land

Allensteig, den 7. Juli 1941

Vordunkelungszeit: 7. Juli von 21.27 bis 5.30

Vom Standesamt Allensteig, Juni 1941.

Geburten: Stabl Hermann, Pölkass 1 Sohn und 1 Tochter, Müller Friedrich, Schöner in Bernad, 2. Pl. im Felde, 1 Tochter, Müller Heinrich, Elektromechaniker, 1 Sohn, Seeger Albert, 2 Waldfeldler 1 Tochter.

Sterbefälle: Christian Kraus, Privatmann, 72 Jahre alt, Emma Feil, Rentnerin, 61 Jahre alt, Elisabeth Musile geb. Fischer, Bahnhofmeisters Wt. von Bernad, 71 Jahre alt.

Jagdzeiten vorverlegt. Im Hinblick darauf, daß durch die vielen Einberufungen auch auf Kreisen der Jäger die vorgelegenen Abschlüsse von den in der Heimat gebliebenen Jägern in der sonst üblichen Zeit nicht erfüllt werden können, hat der Reichsjägermeister die Venderung von Jagdzeiten im Jagdjahr 1941/42 verfügt. Für das gesamte Reichsgebiet wird danach der Beginn der Jagdzeit für nichtjagendes weibliches Rot- und Damwild sowie Rot- und Dampfschweiger auf den 16. Juli 1941, für Ringeltauben ebenfalls auf den 16. Juli 1941 vorverlegt. Die Jagdzeit für Drosseln wird bis zum 31. Jan. 1942 verlängert.

Saunamtsleiter Baehner Baubeauftragter für die Arbeitsgewerke. Der Reichskommissar für den sozialen Wohnungsbau, Dr. Sen, hat den Landesbauwerksmeister und Bauhandwerksmeister Baehner zum Baubeauftragten für die Arbeitsgewerke des Ganges Württemberg-Hohenzollern für den sozialen Wohnungsbau und die Gemeinschaftsbauten der NSDAP. ernannt. Der Begriff der Arbeitsgewerke wurde vor kurzem durch den Reichskommissar für den sozialen Wohnungsbau geschaffen in der Absicht, bei der Durchführung des sozialen Wohnungsbau das deutsche Bauhandwerk entsprechend seinem hohen Leistungsniveau und seiner wirtschaftlichen Bedeutung weitestgehend einzusetzen. Nicht nur auf dem Gebiete der Baukostenherstellung und der Nationalisierung der Betriebe müssen neue Wege beschritten werden, auch die Ausföhrung am Bau muß in neuer Weise erfolgen. Diese Maßnahmen bedingen eine laufende Schulung und eine geballte Einsatzform, die jeden Leerlauf vermeidet. In den Arbeitsgewerken ist eine ganz neue Wirtschaftsform zu sehen, die lediglich einem Zwecke dient, den Auftrag des Führers zu erfüllen.

Statt Kunsthonig Zucker. Es ist vielfach angeregt worden, den Austausch von Kunsthonig in Zucker zur Herstellung von Marmeladen und ähnlichen Brotaufstrichmitteln zuzulassen. Mit Ermächtigung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird für den gesamten Bereich des Landesernährungsamtes Württemberg bestimmt, daß mit Wirkung von der 25. Zuteilungsperiode (30. Juni bis 27. Juli 1941) ab bis auf weiteres für Kinder bis zu 14 Jahren anstelle der laufenden gewöhnlichen Ration von 125 Gramm Kunsthonig wahlweise Zucker bezogen werden kann.

Zucker zum Einmachen. Alle Verbraucher erhalten in der 25. Versorgungsperiode (vom 30. Juni bis 27. Juli 1941) neben der festgesetzten Zuckerration von 500 Gramm eine Sonderzuteilung von 500 Gramm Zucker zu Einmachzwecken. Die Abgabe des Zuckers erfolgt ohne Vorbestellung auf den Abschnitt N 27 der rosa Nährmittellkarte (25) für Normalverbraucher und Jugendliche und der blauen Nährmittellkarte für Selbstversorger. Die mit einem „S“ gekennzeichneten Nährmittellarten berechneten nicht zum Bezug dieser Sonderzuteilung.

Ebershardt, 5. Juli. (Gfallen). Als erster in unserer Gemeinde fiel der verdiente Klüßermeister Georg Hartmann als Opfer an der Ostfront. Er ist ein Sohn des 1. Beigeordneten und Darlehens-Kassenrührers Andreas Hartmann und war allgemein beliebt.

Bad Leinach, 6. Juli. (Verhöhter Einsatz.) Die Frauenschaft wurde hier nicht nur zu einem großen Teil beim Feuern eingesetzt, sondern teilweise beim Abföllen von Mineralwasser.

wo sie sich zu einer Nachtschicht zur Verfügung stellte. Dies ist um so schöner zu bewerten, als das Mineralwasser jetzt überall sehr begehrt ist.

Balersbronn, 5. Juli. (Goldene Hochzeit.) Vor einigen Tagen feierte das Ehepaar Eduard Bauer und Bobette, geb. Gräter, das Fest der goldenen Hochzeit.

Freudenstadt, 5. Juli. (Schönes Ereignis.) Bei der am vergangenen Samstag und Sonntag durchgeführten Straßenfammlung für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes konnte im Kreis Freudenstadt ein Betrag von 11888.82 RM. abgefordert werden.

Gorb, 5. Juli. (Tödlicher Sturz.) Die Heuernte ist in Wachsenburg nicht ohne tödlich verlaufenen Unfall beendet worden. Beim Herabladen fiel der fleißige Sohn des Opiers Johann Kienzle vom Barn auf die Tonne und war tot.

Kottenburg, Kr. Tübingen. (Blutvergiftung.) Ein zehn Jahre alter Schüler hatte sich vor kurzem eine an sich unbedeutende Verletzung am Fuß zugezogen, die wegen ihrer geringen Ausdehnung nicht besonders beachtet wurde. Bald darauf aber stellte sich Blutvergiftung ein, die die Überführung des Jungen in die Tübingen des Jungen in die Tübingen Klinik notwendig machte. Alle Bemühungen der Ärzte vermochten ihn aber nicht mehr zu retten.

Mömmühl, Kr. Heilbronn. (94. Geburtstag.) Als die älteste Einwohnerin von Mömmühl feierte Frau Karoline Stammer ihren 94. Geburtstag. Die hochbetagte Frau ist noch sehr rüstig und kann noch täglich im Haushalt mitarbeiten.

Dornstadt, Kr. Ulm. (Ertrunken.) Gullan Schmid, der Sohn des Besitzers des Chausseehofes, ertrank bei Ulm in der Donau. Die Leiche konnte bis jetzt noch nicht geborgen werden.

Kempten. (Tödlicher Absturz.) Am Wilderstein, 130 Meter unterhalb des Gipfels, wurde die Leiche eines Bergsteigers aufgefunden. Bei dem Toten fand man einen Notzettel auf dem Namen Kurt Schäfer. Vermutlich handelt es sich um den Schachtmeister Kurt Schäfer aus Mindelheim, der seit 14 Tagen vermisst wird.

Singen b. Vörrach. (Badeunfall.) Der 16jährige Schlosserlehrling Albert Littin ist beim Baden im Rhein in einen Wirbel gerieten und ertrunken.

Oberhausen b. Emmendingen. (Sturz von der Leiter.) Während der Bädermeister Hermann Bär mit Rutschschrauben beschäftigt war, brach plötzlich die Leiter, so daß er abstürzte. Mit einer schweren Verletzung der Wirbelsäule wurde Bär in die Freiburger Klinik verbracht.

Konstanz. (Tödlicher Unfall.) Hausbewohner bemerkten in den Abendstunden starken Gasgeruch. Die Nachforschungen ergaben, daß eine in den 50er Jahren lebende Ehefrau durch Gase getötet worden war, die durch einen undichten Gashahn ausgetreten waren.

## Schutz der Gesundheit bei großer Hitze

Das Reichsgesundheitsamt hat folgende Ratschläge über das Verhalten bei großer Hitze zusammengestellt:

1. Die Kleidung sei leicht, nicht zu eng anliegend und nach Möglichkeit hell.
2. Der Kopf soll im Freien bei greller Besonnung bedeckt sein. Es ist nicht ratsam, sich zum Braundrehen Kundenlang in die grelle Sonne zu legen. Stets ist jedoch der Kopf vor direkter Sonnenbestrahlung zu schützen.
3. Früh und abends kühl abwaschen, nach Möglichkeit duschen oder baden.
4. Bei Baden nicht sofort ins Wasser springen, sondern erst abkühlen. Herz- und Kopfgegend vorher nass machen. Vor dem Schwimmen den Kopf ganz untertauchen.
5. Die Nahrung sei flüssigkeitsreich. Kühle und fettreiche Speisen sind zu bevorzugen, ebenso Obst und Fruchtsäfte. Alkoholische Getränke sind zu meiden.
6. Verderbliche Nahrungsmittel, vor allem Milch und andere Kollereiprodukte, sowie Fleisch, sind kühl und fliegenstichfrei aufzubewahren.

8. Durchkühlen wirken unter Umständen auch warme Getränke, wie dünner Tee und dünner Kaffee. Unmäßige Flüssigkeitsaufnahme ist in jedem Falle zu vermeiden, da sonst durch großen Schweißausbruch Abnahme der Leistungsfähigkeit eintritt.

9. Die Wohnungen sind nach Möglichkeit durch Vorziehen der Korgänge oder Herunterlassen der Rollläden vor unmittelbarer Besonnung zu schützen und kühlzuhalten. Nachts sind, wenn irgend durchführbar, die Fenster geöffnet zu halten, morgens und abends empfiehlt sich kräftige Durchlüftung der Wohnung.

10. Pflege und Ernährung des Säuglings müssen in heißen Tagen besonders sorgfältig durchgeführt werden. Zu warmen Einpacken oder Betteln fördert das Auftreten des sommerlichen Durchfalls. Flaschenkindern Nahrung einschränken. Milch mit abgekochtem Wasser oder leicht geföhmem dünnem Tee kühlen. Tiermilch verdickt leicht bei Hitze, deshalb kalt aufbewahren. Vor Verarbeitung der Nahrung auf Verderbnis prüfen. Säugling öfters, aber nicht kalt oder kühl, abwischen. Im Freien vor der prallen Sonne schützen.

11. Bei Hitze, Sonnenhitze oder sonstigem Unbehagen Kleider öffnen, damit freie Atmung gesöhert wird. Liegt keine Ohnmacht vor, so gebe man dem Kranken in kleinen Schritten Kühlen zu trinken. Kaffee ist kalter Kaffee usw. Bei Ohnmacht kühles Wasser riechen lassen. Kühle nasse Tücher auf den Kopf. Falls Atemnot eintritt, künstliche Atmung einleiten und Brüste kühl herbeiholen. Auf jeden Fall den Betroffenen in den Schatten legen.

12. Die Kraftfahrer sollen kein zu rasches Tempo fahren, da durch Hitze und grelle Besonnung die Aufmerksamkeit und Entschlußfähigkeit herabgesetzt sein kann und dadurch das Entstehen von Verkehrsunfällen erleichtert wird.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

Deutsch-norwegisches Nadellager. In Oslo kamen 45 Nadel des BdM-Berles „Glaube und Schönheit“ an, um an einem vierzehntägigen Nadellager in Lillehammer teilzunehmen. Die Nadeln stammten aus der Steiermark, Nordmark und Pommern.

Offiziersrevolte in Paraguay. Meldungen aus Asuncion zufolge gelang es der paraguayischen Regierung, eine Offiziersrevolte der Garnison Pilar im Keime zu ersticken. Einige Offiziere der genannten Garnison hatten bereits Waffen und Munition aus einem Arsenal an Zivilpersonen verteilt. Daraufhin wurden die meuternden Offiziere ihrer Posten enthoben und verhaftet. Drei Haupttrüdelstähler konnten jedoch entfliehen.

In englischen Diensten gefahren. Am Freitag lief in Lissabon der Dampfer „Caballo Arango“ mit 15 Schiffsbrüdern des im Atlantik torpedierten norwegischen Dampfers „Kanelia“ (5500 BRT.) ein, der in englischen Diensten fuhr.

Sollpredung eines Todesurteils. Am 5. Juli ist die 1919 in Hindenburg (OS.) geborene Hildegard Kurpiers hingerichtet worden, die das Sondergericht in Opfeln wegen Mordes zum Tode verurteilt hatte. Die Kurpiers hatte ihren Mann, der auf Fronturlaub zu Hause war, während er schlief, erschossen, nachdem er ihr berechnigte Barmwürfe über häufige Ehebrüche gemacht hatte.

Das neunte Kind beim Reichsfinanzminister. Dem Reichsminister der Finanzen Graf Schwerin von Krosigk wurde Samstag früh das neunte Kind, ein Mädchen, geboren.

### Gestorben

- Ebershardt: Jakob Schmeissle, 84 J.
- Freudenstadt: Heinz Kaer, Oefreiter, gef. im Osten.
- Schönbürg: Nina Bellhar, geb. Klugus, 70 J.
- Oberlengenhart: Gottlieb Weber, Altschenswid.
- Calmbach: Hans Seufried, 21 J., gef. im Osten.
- Bähenhardt: Elisabeth Pfeiffer, geb. Reinfelder.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt an Stelle des im Felde lebenden Hauptgeschäftsführers Dieter Laut, Rudolph Laut in Allensteig Druck u. Verlag Buchdruckerei Laut in Allensteig; Juriest. Prof. Dr. J. Müller.

## Amtliche Bekanntmachungen Kreis Calw

### Umtausch von Kunsthonig in Zucker

Mit Wirkung von der 25. Zuteilungsperiode (30. Juni bis 27. Juli 1941) kann bis auf weiteres für Kinder bis zu 14 Jahren — Reichsfettkarte für Kinder bis zu 3 Jahren, (Kleinst.) für Kinder von 3—6 Jahren (Kik.), für Kinder von 6—14 Jahren (K.) und für Kinder von 6—14 Jahren der Selbstversorger mit Schlachtfetten (SB. 4 K.) — an Stelle der laufenden Zuteilung von 125 g Kunsthonig wahlweise Zucker bezogen werden.

Das Umtauschverhältnis wird auf 125 g Kunsthonig = 100 g Zucker festgesetzt. Bei der Abgabe von Kunsthonig haben die Verteiler wie bisher den Abschnitt F 3, bei der Abgabe von Zucker die Abschnitte F 3 und F 4 zusammenhängend abzutrennen. Auf die jeweils abgerechneten Abschnitte F 3 haben die Kartenausgabestellen Bezugsscheine über Kunsthonig, auf die gefordert abgelieferten, zusammenhängenden Abschnitte F 3 und F 4 Bezugsscheine über Zucker auszustellen.

Bei den regelmäßig wiederkehrenden Sonderzuteilungen an Kunsthonig auf die Abschnitte der Nährmittellkarten ist der wahlweise Bezug von Zucker oder Kunsthonig nicht statthalt. Calw, den 5. Juli 1941.

Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B.

### Höchstpreise für Zug- und Zuchtgefögel

Der Herr Württ. Wirtschaftsminister — Preisbildungsstelle — hat in einer sofort in Kraft getretenen vorläufigen Anordnung vom 21. Juni 1941 Höchstpreise beim Absatz von Kühen und Junggefögel (Döhner, Enten, Gänse und Puten) festgesetzt. Die Kreise, die Zug- und Zuchtgefögel verkaufen, werden darauf hingewiesen, daß die Anordnung im Wochenblatt der Landesbauernschaft Württemberg vom 28. Juni 1941, Folge 26 veröffentlicht worden ist.

Die Ueberschreitung der festgesetzten Höchstpreise wird nach der Verordnung über Strafen und Strafverfahren bei Zuwiderhandlungen gegen Preisvorschriften vom 3. Juni 1939 (ROBl. I S. 999) bestraft.

Calw, den 5. Juli 1941. Der Landrat.

## Sonderzuteilung von Zucker

In der 25. Zuteilungsperiode vom 30. Juni bis 27. Juli 1941 erhalten alle Verbraucher — Versorgungsberechtigte, Selbstversorger und Gemeinschaftsversorger — eine einmalige Sonderzuteilung von 500 g Zucker zu Einmachzwecken.

Die Abgabe erfolgt ohne Vorbestellung auf den Abschnitt N 27 der laufenden Nährmittellkarten für Normalverbraucher und Jugendliche (rosa Nährmittellkarten) und für Selbstversorger und Jugendliche (blaue Nährmittellkarten).

Die Verteiler haben die Abschnitte N 27 der Nährmittellkarten bei der Warenabgabe abzutrennen und bis spätestens 2. August 1941 bei ihrer Kartenausgabestelle getrennt von den übrigen Abschnitten der Nährmittellkarten zur Ausstellung von Zuckerbezugsscheinen einzureichen.

Die mit einem „J“ gekennzeichneten Nährmittellkarten berechneten nicht zum Bezug der Sonderzuteilung von 500 g Zucker. Abschnitte derartiger Karten dürfen von den Verteilern nicht entgegengenommen werden. Die Kartenausgabestellen haben sie bei der Ausstellung von Bezugsscheinen unberücksichtigt zu lassen.

Calw, den 5. Juli 1941

Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B.

## Böfingen, 7. Juli 1941.

### Todes-Anzeige

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß meine liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester, Schwögerin und Tante

### Katharine Luz

geb. Kaupp

im 56. Lebensjahr zur erlöchten Ruhe eingehen durfte.

In tiefem Schmerz:

Der Sohn Georg Luz, 3. Pl. im Felde

Beerdigung Dienstag 14 Uhr.

**Immauer**  
**Apollo-Sprudel**  
sehr bekömmlich!

## „Grüner Baum“-Lichtspiele

Heute abend 20 Uhr nochmals

## Rosen in Tirol

**Sommer-sprossen**  
**Venus**  
Machen Sie einen Versuch mit Venus...  
Erhält. in Fachgeschäften.

**Eitmannsweiler**  
**Pfau**  
(schönes Tier), hat billigst abzugeben  
Chr. Faigt z. „Gr. Baum“  
Tel. Simmersfeld 79

**Rachel-Ofen**  
Fabr. Ech. grüne Wättchen u. einige ältere Ofen sofort zu verkaufen  
Freiseur Weinsteln

**Kuh**  
mit mehr-jährigem Leistungsnaehweis und eine 36 Wochen tröchtige

**Schweine**  
Verkaufe 2 Paar starke Milch-  
Georg Blaid

**Rabbin** Kotsched  
Jakob Seeger, Monhardt  
**Verdunkelungspapier**  
empfehlen die  
Buchhandlung Laut, Allensteig